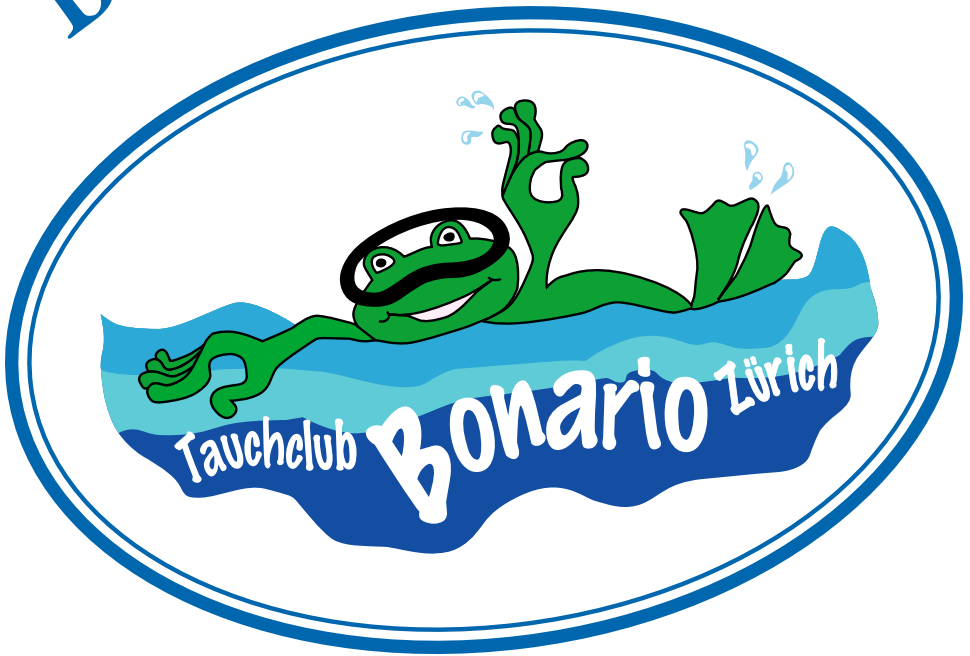


BONARI NEWS



*Informationen und Berichte rund um den Tauchclub
BONARIO - Zürich*

2/2011

INHALT

<i>Editorial</i>	Seite 3
<i>Logowettbewerb</i>	Seite 4
<i>Tessinweekend</i>	Seite 5
<i>Einladung Samichlaus</i>	Seite 8
<i>Tauchferien auf den Azoren</i>	Seite 9
<i>Bonario-Weekend Engadin</i>	Seite 14
<i>Herbstwanderung</i>	Seite 19
<i>Clubtauchgang Pumpwerk Rüschlikon</i>	Seite 21
<i>Tauchen im Davosersee</i>	Seite 22
<i>1. August im Bonario</i>	Seite 24
<i>Ägerisee hautnah</i>	Seite 25
<i>Clubtauchgang Herrliberg</i>	Seite 27
<i>Biketour - mal was anderes als Flossen</i>	Seite 28
<i>FTU - Vortrag</i>	Seite 30
<i>Tauchprogramm</i>	Seite 31
<i>Impressum</i>	Seite 32

EDITORIAL

Liebe Bonarianer

Ihr habt es sicher gemerkt – das Bonari-News hat sich sanft gewandelt und erneuert. Wir glauben, dass nach bald dreissig Jahren Clubleben auch unser Nachrichtenblatt einer Auffrischung bedarf. Das Äussere hat sich etwas modernisiert – aber das soll nur der Anfang sein.

Deshalb gibt es gleich auf Seite 4 einen Wettbewerb für ein neues Logo. Wir freuen uns bereits jetzt auf die guten Ideen, die sicher bei uns eingehen werden.

Auch wenn wir für diese Ausgabe viele verschiedene Berichte von Clubtauchgängen, Anlässen und Reisen erhalten haben, möchten wir gerne auch noch andere Themen in die nächsten Ausgaben einbringen.

Habt ihr neues Material gekauft? Seid ihr zufrieden damit? Beschreibt eure Erfahrungen, ob gut oder schlecht.

Wir danken auch allen jenen, die für dieses Heft einen Beitrag geleistet haben, sei es in Form eines oder mehrerer Berichte oder von Fotos.

Unser Bonari-News ist nur dank euch so farbenfroh und abwechslungsreich!

Wir hoffen, dass euch auch diese Ausgabe wiederum gefällt und danken euch für eure Unterstützung.

Doris und Elisabeth

LOGOWETTBEWERB

Nächstes Jahr wird der TCB 30 Jahre jung. – Oder doch eher 30 Jahre alt?

Wenn ich am Morgen in den Spiegel schaue – die grösser werdenden Geheimratsecken, der graue resp. weisse Bart, die kurzen Haare... zum Glück reicht der Spiegel oder meine Sichtweite am frühen Morgen nicht bis zum Bauch – und ich das mit den Fotos von meinen Anfängerzeiten im Tauchen von 1982 vergleiche, dann ist der TCB sehr jung geblieben.

Bestätigt fühle ich mich erst recht, wenn ich das kindliche Frosch-Logo des Clubs betrachte.

Obwohl der legendäre orangene Frosch von Kari Stumpp irgendwann einmal einem Facelifting unterzogen wurde und «in grüner Farbe im Zürichsee schwimmt», wurde mir klar:

Wir machen einen LOGO – Wettbewerb!

Die Teilnahmebedingungen sind auf dieser Seite aufgeführt.

Also TCB-lerinnen und TCB-ler: Auf in den Kampf der kreativen Ideen!

Philip Mosimann

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt:	alle Clubmitglieder
Einsendeschluss:	20. Dezember 2011, philip.mosimann@stgallen.com
Beurteilungskriterien:	Bezug zum Tauchen, farbig, originell und gediegen, unverwechselbar, kopierbar (auch s/w), brauchbar für Gross- und Kleinformate
Jury:	Vorstand, macht GV 2012 Vorschläge zum Entscheid

Original Logo



aktuelles Logo



TESSINER WOCHENENDE 2011

25. -28. August 2011

Um den Autor des Berichts nicht dem grassierenden Verdacht des Plagiiens auszusetzen, hat die Bonari-News Redaktion beschlossen, dass nur die Differenzen zum Vorjahr erwähnt werden sollen. Nehmt also die Bonari-News 2010/2 zur Hand.

Teilnehmer waren die üblichen Verdächtigen, es fehlten allerdings Priska, Joanne, Ronny, Christoph und Gäste.

1 25.08.2011

Das Abendessen hat im Ristorante Centovalli (beim Tauchplatz Ponte Brolla) stattgefunden. Die Vorspeise war ein absolut geniales Käse-mus. Hauptgang war das Übliche. Die Edelkastanien waren noch nicht reif, so dass es leider kein Marroni Glacé gegeben hat.

2 26.08.2011

Am Freitag war traditionell Cannobio an der Reihe. Erstaunlicherweise haben wir keinen Halt zum Grappa, oder so, Einkauf gemacht. Bei Cannobio eingetroffen haben wir festgestellt, dass der Weg vom Parkplatz zum Tauchplatz wegen Sanierung nicht begehbar war. - Freut euch auf nächstes Jahr, die Infrastruktur wird sehr gut sein. - Hartnäckig wie wir sind, haben wir nach einem alternativen Zugang gesucht und einen abenteuerlichen Pfad gefunden. Dank unserer guten Kondition und hochalpiner Erfahrung haben wir die Ausrüstung zum Tauchplatz gebracht. Wir blieben hier den ganzen Tag und machten zwei Tauchgänge. Zwischen denen haben René und Jöri zu einem exzellenten kalten Buffet-Mittagessen geladen. Als wir relaxten und uns für das übliche Abendessen vorbereiteten, gingen Philip und René noch «gschwind» die leeren Flaschen füllen.

3 27.08.2011

In der Nacht hat es ein kleines Gewitter gegeben. Dem haben wir keine grosse Bedeutung beigemessen und sind termingerecht Richtung Amslerbecken aufgebrochen. Dort angekommen haben wir gesehen, dass das Gewitter auch in den Bergen für einiges Wasser gesorgt hat. Um sicher zu gehen, dass wir keinen Fehler machen, haben René und Marco die See- (eigentlich Bach-) Polizei kontaktiert. Die hat dringend vom Tauchen abgeraten. Auch das Elektrizitätswerk, das für den Tauchplatz Ponte Brolla zuständig ist, war gleicher Meinung.

Als Alternativprogramm sind wir nach Locarno in den Kletterpark gegangen. Das Affenleben hat Spass und Hunger gemacht. Auf Anraten des Kletterparkleiters sind wir in der Pizzeria des Locarneser Flughafens eingekehrt. Nach einem feinen Mittagessen haben sich die meisten Damen, unter Aufsicht von René, zum Shoppen und zu Hotelpoolübungen begeben.

Wir übrigen sind nach San Nazzaro zu einem See-Tauchgang aufgebrochen. In der Basis sind wir sofort und sehr herzlich empfangen worden. Man hat uns die Basis und den Parcours erklärt. Danach konnten wir bei (gemessen am Zürichsee) mässiger Sicht abtauchen und den Parcours absolvieren. Ausser den festen Objekten hat es auch einige bewegliche (Fische) gegeben. Nach einer Erholungsphase im Hotel haben wir auf einem Restaurantschiff im Hafen von Locarno diniert. Die Crew hat uns völlig unakzeptable Plätze vorbereitet, zeigte sich aber nach einer Reklamation freundlich und flexibel. Die neuen Plätze waren OK und zum Trost hat sie noch einen Apéro gespendet. Das Essen muss man selbst gesehen haben, sonst brauche ich mehr als tausend Worte.

Trotz pünktlichen Aufbruchs am Sonntagmorgen waren die Parkplätze beim Amslerbecken schon besetzt. Eine kurze Erkundung hat ergeben, dass dort etwa 30 Taucher den ganzen Vormittag verbringen wollten. Auch der Tauchplatz Posse war schon besetzt. Beim durch Kaffee unterstützten Brainstorming hat Martin den Posse II Tauchplatz vorgeschlagen. Da noch kaum einer von uns dort schon getaucht hat, ist der Vorschlag gerne angenommen worden.

Nachdem wir das Material zum Einstieg gebracht hatten, haben wir einen sonnigen Tauchgang genossen. Eine Herausforderung war es, bis wir in den Einfluss gelangten. Fische waren ungewöhnlich wenige zu sehen. So nach ca. 30 Minuten haben wir das recht warme Wasser verlassen. Übrigens, Andrea hat den Tiefenrekord des Tages aufgestellt.....

Nach dem Umziehen sind wir zum Abschiedsmittagessen nach Minusio, Grotto Al Ritrovo, aufgebrochen. Die Aussicht muss man sehen, siehe Bilder. Gegen 4 Uhr haben wir den Weg nach Hause angetreten. Bis zum Gotthardtunnel war er problemlos, den kurzen Stau (3km) konnte man gut umfahren. Aber dann aber! Die Freude über eine problemlose Heimreise verflog, als in Flüelen ein riesiger Stau - sicher eine Stunde - war. Der Weg über Luzern hat sich als die noch grössere Katastrophe herausgestellt. Na ja, zumindest waren die Staus um Zürich bis zur Ankunft dort dann weg.

Gut Luft
Milan





BONARIO FONDUE-PLAUSCH

Dä findet statt am Freitag 2. Dezember um 19.00 Uhr im Uto Staffel auf dem Uetliberg.

Kosten pro Teilnehmer: ca. Sfr. 40.- und Getränke.

Wir treffen uns um 19 Uhr direkt im Restaurant Uto Stafffel

Wegerklärung:

Mit SZU oder per Fussmarsch auf den Uto Kulm, dann auf dem Gratweg ca. 10 Minuten bis zum Staffel. Das Restaurant liegt links am Weg und ist nicht zu verfehlen.

Also nichts wie los, meldet Euch zum Fondueplausch!

Wir freuen uns riesig auf ein gemütliches Beisammensein mit Euch!

Bitte bis 15. November anmelden bei:

Joanne Aerne-Schmid, Wihaldenstrasse 12, 8608 Bubikon, 055/243 47 41

joanne.aerne@bluewin.ch



DIE AZOREN SIND IMMER EINE REISE WERT

Intro:

Es ist 04:30 Uhr und der Radiowecker spielt die Musik welche uns zum Aufstehen ermahnt.

Verdammt früh, aber der Flug geht ja auch schon um 06:20 Uhr ab Zürich. Also nix wie unter die Dusche, rein in die Reiseklamotten und noch einmal checken, ob ich wohl alles dabei habe. Doris kann leider nicht mitkommen, sie ist aber meine gute Fee, welche mich in aller Herrgottsfrühe zum Flughafen fahren darf.

Beim Check-in mussten die zwei Kilo Übergepäck knallhart bezahlt werden. Der Flug ging dann nach 45 Minuten Wartezeit am Abflugterminal endlich los. Das bedeutete, dass die Umsteigezeit in Lissabon sehr knapp wurde. Das Flugpersonal der TAP war jedoch sehr hilfsbereit und als wir nach 2.5 Stunden in Lissabon ankamen, stand ein Shuttle bereit, welcher mich in letzter Minute kurzerhand zum bereits schon abfahrbereiten Transferbus brachte.

Das ist doch eine perfekte Organisation! Der Weiterflug von nochmals 2.5 Stunden ging zur Insel Faial mit dem Zielflughafen Horta. Diese Insel hat einen Yachthafen für Atlantiküberquerer mit der Sportbar, welche als Treffpunkt für die einschlägigen Kreise weltbekannt ist. Von da fährt jede Stunde eine Fähre nach Pico.

Die Azoren sind die Wetterküche, und wenn das stabile Azorenhoch sich in die Schweiz ausdehnt, dann haben wir meistens ein paar Tage, wenn nicht manchmal sogar Wochen wunderbares sonniges Wetter. Die Azoren bestehen aus 9 Vulkaninseln, welche mitten im Atlantik, genauer im Golfstrom, liegen. Dank dem Golfstrom herrscht ein sehr gemässigttes Klima, welches auch auf unsere Gefilde einwirkt.

Meine auserwählte Insel heisst Pico ist und mit dem höchsten Berg von Portugal bestückt, einem Vulkan von 2351 m.ü.M. Auf der Insel bieten

sich Tauchen, Whalewatching, Delphinschwimmen, Segeln, Wandern, oder im schlimmsten Fall Nichtstun an.

Da das Klima sehr ausgeglichen ist und Niederschläge ebenfalls regelmässig die Inseln berieseln, hat es eine grüne, teilweise sogar üppige Vegetation.

Weil das Tauchgepäck den Weg nach Pico erst einen Tag nach meiner Ankunft fand, hatte ich entsprechend Zeit, die kleine Hafenstadt Madalena und die nähere Umgebung zu Fuss auszukundschaften. Fischkutter fahren tonnenweise Thunfische in den Fischerhafen, von wo sie sofort in die nahe gelegene Fischfabrik transportiert werden. Nach der Verarbeitung werden die Fische vor allem exportiert. Gefangen werden die Thunfische mit langen Bambusruten, damit keine Delphine als ungewollter Beifang an Bord gehievt werden. Die Azoren waren schon immer mit Fischfang, früher auch mit Walfang, ein wichtiger Lieferant für Portugal und andere Länder. Der Walfang ist jedoch schon lange eingestellt und man kann ein Museum besichtigen, wo noch Zeugen an die blutigen Walfangzeiten erinnern. Heutzutage werden die Wale nur noch per Fotoapparat gejagt.

Zum Tauchen sind die Azoren nicht als Topdestination bekannt, da der Atlantik keinen so üppigen Korallenbewuchs hat, wie man ihn sich in tropischen Gefilden gewohnt ist. Der Bewuchs besteht aus verschiedenen Algenarten, welche an grüne Alpenwiesen erinnern. An gewissen Orten hat es rosa Algenbällchen, welche wie Wattebällchen aussehen.

Faszinierend ist die sehr abwechslungsreiche Unterwasserlandschaft, welche durch abgekühlte Lavaströme in bizarren Strukturen mit immer wieder neuen Varianten Labyrinth, Schluchten, Kavernen, Höhlen oder grosse Kathedralen zum Entdecken feil hält. Sehr imposant sind grosse,

runde geschliffene Steine wie man sie in der Verzasca sieht, sowie gletschermühlenartige Gebilde. In den vielen Höhlen kann man Bärenkrebse beobachten, welche sich vor den Speerfischern verstecken.

Der erste Tauchgang fand an den Ileus Felsen statt. Zwei riesige Felsbrocken ragen zwischen den Inseln Faial und Pico über 15 Meter zum Ozean heraus, als ob ein Riese mit ihnen Weitwerfen geübt hätte. Unter Wasser waren ebenfalls grosse, vom wilden Atlantik abgeschliffene Spielzeuge des Riesen zu sehen. Eugenio, unser einheimischer Tauchguide, welcher stets hilfsbereit und freundlich den Tauchgästen seine Dienste anbietet, hatte nach kurzer Zeit drei riesige Stachelrochen aufgestöbert. Leider war die Sicht wegen der bewegten See nicht allzu gut und wir mussten uns in die Flossen legen, damit wir die fliegenden Riesen ein wenig begleiten konnten. Und da, ein riesiger Oktopus, sicher 1.5 Meter (Nettogrösse)! Vermutlich war er den Speerfischern entkommen. Nacktkiemenschnecken, Papageien- und Drückerfische begleiteten uns, ab und zu zogen Goldbrassen vorbei, welche eine gute Grilliergrösse hatten. Am Boden lauern kleine Drachenköpfe zu Hunderten auf Beute. Beim Tauchplatz Formashina hat es viele grosse Arkaden mit Drachenköpfen, Muränen, Nacktkiemenschnecken, und natürlich Krabben sowie Bärenkrebse. Eugenio konnte eine Spanische Tänzerin aufspüren, welche jedoch einen Tanz verweigerte.

Endlich war der Wind nach den ersten zwei Tagen etwas eingeschlafen. So konnten wir um 07:00 Uhr mit dem Schlauchboot an den Top-tauchplatz Princess Alice fahren, welcher 45 Seemeilen von Pico entfernt ist. Mitten im offenen Atlantik steht der Unterseeberg mit einem Plateau, welches auf 35 Metern Tiefe liegt. An diesem zauberhaften Platz soll es angeblich viele Mobula-Mantas haben, welche mit Tauchern um die Wette schwimmen. Zuerst hiess es aber 2.5 Stunden im Zodiak ausharren. Da waren uns

die grossen Tümmler als Abwechslung willkommen. Da bläst er! Ein Pottwalkalb, ungefähr fünf Meter lang, wartete auf sein Mami, welches gerade beim Kraken posten war. Schwupps war die stattliche Walmutter auch schon wieder aufgetaucht und etwas weiter weg pflügte sich ein eindrucksvoller Bulle mit Moby Dick-Ausmassen seinen Weg durchs Meer. Sie freuten sich so sehr, uns zu sehen, dass sie sogar einige Luftsprünge vorführten! Haupt-Walsaison ist im Frühling, da ziehen viele verschiedene Walarten an den Azoren vorbei. Es soll hier eine der grössten Dichten der Welt an verschiedenen Walarten haben.

Endlich konnten wir die Boje sehen, an welcher auch die Anlegestelle für unser Schlauchi war. Martin, ein junger holländischer Diveguide, welcher sich als sehr talentierter Taucher entpuppte, machte wie immer ein sehr kurzes Briefing, zog seine langen Unterwassermotoren an und setzte noch einen zweiten Anker, welcher als Handlauf für uns Taucher gedacht war. Es bot sich ein wunderbares Bild. Sechs Adlerrochen, welche vorbei flogen, ein grosser Thunfisch, der sich an Sardinen fett frass, sowie ein riesiger Schwarm von Barrakuda-Babys. Ein Schwarm Doraden kam auch vorbei, und dann sah ich sie, die Mobulas, welche sich leider nur kurz zeigten. Nun kamen auch die andern Taucher angehangelt und konnten sich dieses Schauspiel anschauen. Nachdem ich mit Martin das Unterwasserplateau inspiziert hatte, konnten wir dann am Ankerseil die Mobulas, welche in der Zwischenzeit immer wieder um uns herum kurvten, ausgiebig bewundern. Im Nu waren 80 Minuten vorbei und es hiess „tschüss bis gleich“.

Beim zweiten Tauchgang waren die Mobulas immer noch da. Es war so spassig, mit den fliegenden Unterwasserteppichen das Spiel „ich sehe dich nicht“ zu spielen. Sie schlichen sich auf Armlänge heran, um beim Blick in die Tauchermaske zu erschrecken und sich schnell in den Weiten des Ozeans zu verkrümmeln. Kaum drehte man ihnen den Rücken zu, waren sie wie-

der da, und es ging von neuem los. Ich denke, man könnte das Spiel noch ewig fortsetzen, jedoch hatten die Mantas irgendwie mehr Puste als wir. Alles hat bekanntlich ein Ende, und bald holpterten wir mit unserem Springbock wieder in Richtung Pico. Enrico, der Basisleiter, wollte natürlich wissen, wie es mir gefallen hat. An meinem begeisterten Gesichtsausdruck sah er rasch, dass er vermutlich einen Wiederholungstäter der Azoren gewonnen hatte.

Am nächsten Tag ging's an einen ähnlichen Tauchplatz, welcher Blauhaie zum Besten geben sollte. Die Blauhaie wurden mit stinkigen Fischködern angelockt. Martin ging wieder zuerst ins Wasser, um die Lage zu checken. Nachdem die Luft beziehungsweise das Wasser rein waren, durften auch wir vorsichtig eintauchen und uns am Tau unter dem dahintreibenden Zodiak festhalten. Bald schon wurden wir von 7 unterschiedlich grossen Blauhaien genauestens abgescannt. Zugegeben, im offenen Atlantik in solcher Begleitung zu treiben, ist nicht jedermanns Sache, doch ich redete mir ein, dass wir nicht in die Nahrungskette dieser Spezies gehören. Wahrscheinlich elegante und perfekt angepasste Tiere, welche sich nach eingehendem Eintrittscheck nicht weiter für uns interessierten. So konnten sich auch die grössten Angsthasen nach kurzer Zeit etwas entspannen. Nach einer Stunde hiess es auftauchen. Je weniger Taucher im Wasser waren, umso näher kamen die Haie, und einer wollte anscheinend mit mir auf Tuchfühlung gehen, was mir dann wiederum nicht allzu sehr behagte. Wie schon gesagt, wir gehören nicht in die Nahrungskette dieser faszinierenden Tiere. Im Gegensatz zu uns Tauchern werden jedes Jahr einige hunderttausend Haie, sei es als Beifang oder als Suppeneinlage, getötet.

Die vielen Tauchplätze unterscheiden sich in Landschaft wie auch in Fauna und Flora. Es lohnt sich locker, eine Woche zu tauchen, damit man einigermaßen einen Gesamteindruck erhält. Die Tauchbasis CW Azores, welche ich

gewählt hatte, ist ein Mischbetrieb, welcher in Whalewatching und Tauchbasis aufgeteilt ist, wie übrigens fast alle Basen. Die Touristen bereisen meistens mehrere Inseln und kommen vielfach als Laufkundschaft in die Basis. Dadurch hat es auf dem Boot immer eine rotierende Anzahl neuer Taucher, welche meistens nur ein bis zwei Tauchgänge buchen. Als Unterkunft hatte ich ein Zimmer in einer Residenz geordert, sehr einfach, jedoch sauber mit eigenem WC, Dusche und Bidet. Es gibt sehr unterschiedliche Logis von einfach wie meines bis Luxus, und das zu ganz vernünftigen Preisen.

Der allerbeste Tauchgang war vor der Insel Sao Jorge, ebenfalls an einem Unterwasserberg. Bei zwei Meter hohen Wellen und ziemlich Wind war die Anfahrt von einer Stunde relativ holprig. Doch die schwerste Aufgabe war dann, die Nadel im Heuhaufen - sprich die Felsnadel im Atlantik - auf 17 Metern Tiefe zu finden und dort einen Anker zu setzen. Eugenio war nach vier Fehlversuchen so genervt, dass er gleich mit dem Anker einfach am vermuteten Punkt ins Wasser sprang. Doch er hatte die Unterwasserströmung nicht eingeplant und musste sich wieder auf das Zodiak hieven. Nun band er eine Boje ans Tau und versuchte es nochmals. Diesmal konnte er den Felsen erreichen und wir konnten endlich abtauchen. Die Strömung liess uns am Ankerseil wie eine Fahne im Wind flattern, doch beim Felsen konnte man sich im Strömungsschatten dann das fast unbeschreibliche Treiben buchstäblich mit einem grossen Staunen an sich vorbeiziehen lassen.

Fischsuppe kann man nur sagen. Metergrosse Barrakudas standen in einer Mega grossen Schule vor uns, als ob sie ein Date mit uns hätten. Als es um die Felsnadel ging, waren da weitere riesige Fischschwärme, Bluefish, Thunfisch, Doraden, und und und..... So hatte ich mir die Azoren im Traum nicht vorgestellt. Gigantisch!

Meine Ferien gingen langsam dem Ende zu, und so wollte ich als Souvenir noch auf den 2351 Me-

ter hohen Pico steigen. Ich hatte zwar eine kürzere Marschzeit (anstatt sechs Stunden nur vier Stunden) als im Reiseführer angegeben, und das notabene ohne Abkürzung. Allerdings stand da nichts von dem fürchterlichen Muskelkater, den man nachher bekommt. Nun gut, als Bergler sollte man halt nicht alles glauben, was die Unterländer über Bergtouren schreiben....

Mein Fazit heisst kurz und bündig:
die Azoren sind immer eine Reise wert.
Jöri



Fotos: Jöri Caspar
Bilder im Uhrzeigersinn von oben:
Natürliche Schwimm-Pools / Pico mit Vollmond /
Blick vom Pico / Fähre Faial / Tauchplätze / Walbegegnung /
Thunfische



BERGSEETAUCHEN IM ENGADIN

Der Treffpunkt für das Engadiner Bergsee-Tauchweekend 2011 ist Freitagabend 19:00 Uhr im Hotel. Nur eine kleine Gruppe verrückter unerschrockener Taucher wollen schon am Freitagvormittag tauchen. Als Treffpunkt vereinbaren wir das Restaurant bei der Staumauer vom Marmorerasee um 11 Uhr. Ich fahre alleine dorthin, und gleich bei der Staumauer sehe ich ein Restaurant, jedoch noch kein bekanntes Auto. Da es ganz in der Nähe (d.h. am Ende der Staumauer) zwei Geocaches *) hat und ich noch etwas zu früh bin, entschliesse ich mich, schnell da hinzugehen um zu gucken, ob ich diese gleich finde. Da sich diese aber etwas weiter oben im Gestrüpp befinden, kehre ich doch wieder vorher um. Es ist immer noch kein bekanntes Auto in Sicht. Ich fahre etwas weiter und sehe, dass es dort wo ich war gar kein Restaurant gibt. Dafür finde ich das richtige Restaurant, aber auch da kein bekanntes Auto. Da wir um 11:30 Uhr schon im Wasser sein wollten, fahre ich direkt zum Tauchplatz, beziehungsweise zum Parkplatz oberhalb des Tauchplatzes, um festzustellen, dass da noch ein kleiner Weg (die alte Passstrasse) zum See führt. Unten parkiere ich. Der Tauchplatz würde sich bei schönem Wetter gut zum Grillen eignen. Es hat eine Feuerstelle mit Holz und ein Toi Toi WC. Autos hat es dort keine, dafür einen Motorradfahrer mit dem ich mich ein wenig unterhalte bis plötzlich ein ganzer Konvoi einfährt. Endlich sind sie da.

Wir tauchen unter der Brücke durch. Die Sicht ist etwas trüb und die Strömung spürt man schon ein wenig. Irgendwie höre ich die ganze Zeit ein leises Blubbern, sonst fühlt sich meine Ausrüstung absolut normal an. Weil ich an der Ausrüstung herumspiele, verliere ich in der Strömung plötzlich meinen Tauchpartner Jöri. Na ja, dann muss ich wohl selber schauen, wie ich wieder zum Ufer komme. Die Strömung muss stärker gewesen sein, als ich dachte. Auf alle

Fälle bleibt die Tiefe lange Zeit konstant. Dann langsam wird die Sicht besser (komisch, vorher war die noch nicht so gut). Ich tauche langsam auf und finde mich am Ufer wieder. Auch Jöri findet sich am Ufer, nur dummerweise bin ich genau 180° verkehrt getaucht und prompt am falschen Ufer hochgekommen.

Die Fahrt geht weiter Richtung Julierpass. Es hat ein paar Baustellen, doch die Schotterpisten überwinden wir gekonnt. Oben angekommen, schauen wir uns zuerst den steilen und rutschigen Weg zum Bergsee an. Das obligatorische Foto mit Tauchausrüstung und Passtafel auf 2284 m.ü.M. darf natürlich nicht fehlen, bevor wir uns auf den Weg ins Wasser wagen. Ein hilfsbereiter Motorradfahrer knipst uns alle zusammen. Der See auf dem Julier ist klar, unspektakulär und sehr flach - er ist nur etwa 2-3 Meter tief - auf alle Fälle für diejenigen, die zu früh umkehren. Der Abstieg zum See ist etwas steil, doch wir kommen alle heil unten an. Während dem Tauchen habe ich jedoch das Gefühl, dass ich zu wenig Blei dabei habe und muss kämpfen, dass ich unten bleiben kann. Da es mich immer wieder hochzieht, bleibe ich kurze Zeit an der Oberfläche, schliesslich sieht man auch dort, was es unten hat. Jöri ist so lieb und gibt mir noch zwei Kilo mehr Blei (ich werde dann auch so lieb sein und die zwei Kilo Blei den steilen rot-weiss-rot gekennzeichneten Wanderweg hinauf schleppen). Doch immer wieder komme ich höher und lasse wieder Luft aus dem Jackett. Und alle paar Minuten kann ich Luft raus lassen..... komisch. Mein Inflator verhindert erfolgreich, dass ich auf der «Tiefe» bleiben kann. Eine Forelle sehen wir. Und wir fragen uns, wo um Himmelswillen der See hier ohne zu graben acht Meter tief sein soll. Kurz vor dem Ende des Sees, als es wieder seichter wird, kehren wir um. Das war etwas zu früh, denn hinter der Untiefe wäre das acht Meter tiefe Becken gewesen. Der

Weg zurück ist trotzdem lang, und ausser einem mit einem Stein beschwerten Turnschuh gibt es nicht allzu viel zu sehen. Wieder oben angekommen, stellen uns die Touristen die üblichen Fragen. Wir verstaunen alles in den Autos und fahren dann zu unserem Übernachtungs-Ort, dem Hotel Cristallina. Dort treffen wir auf den ersten Teil der weiteren Teilnehmer. Z' Nacht gibt es in der Pizzeria/Hotel Sonne in St. Moritz. Die Portionen sind gross (keine Seniorenteller). Dank des 10-jährigen Jubiläums von Philip Mosimann bei Bucher werden wir sogar eingeladen. Vielen herzlichen Dank nochmals an dieser Stelle.

Am nächsten Morgen erhalten wir Besuch von Urs Grigoli, er arbeitet bei der Kantonspolizei, und von ihm hat René auch den Tipp mit dem Läggh da Cavloc erhalten. Urs Grigoli erklärt uns auch die Tauchplätze, welche gleich vor dem Hotel und in unmittelbarer Nähe liegen, und gibt Empfehlungen ab, wie am besten getaucht wird. Wir bilden zwei Gruppen, damit wir nicht „Rudeltauchen“ müssen. René durfte, im Gegensatz zu anderen Jahren, trotz seinem super dicken acht Millimeter halbtrocken Tauchanzug zu den Hardcore-Tauchern anstatt den Weicheiern. Mit René tauche ich den Schlickhang entlang, dann kehren wir wieder um und die Sicht wird auch wieder klarer. Es hat viele grosse Steinquader und mir gefällt es hier besser. Auch eine Forelle sehen wir und viele Jungfische am Ausstieg, welchen wir nach 28 Minuten punktgenau treffen. Auch Daniel gehört NACH dem Tauchgang zur Gruppe der Hardcore-Taucher, denn sein Trockki mit dem riesigen Riss ist definitiv kälter als ein Nassanzug.

Den zweiten Tauchgang machen wir beim Tauchplatz, wo ein altes Auto unten liegt. Es ist etwas trüb. Bei der Steilwand vorne wird die Sicht besser und es hat zum Teil überhängende schöne Felsen. Nur vom Auto sieht man nicht

mehr so viel. Etwas Blech einer Türe, und mit etwas Fantasie erkennt man den Oldtimer. Nach dem Tauchgang beschliessen wir, „Heidi“ zu suchen. Der Film Heidi wurde nämlich etwas oberhalb von unserem Hotel in einem kleinen Dorf gedreht. Wir wandern den Weg entlang hoch, doch finden wir oben weder Heidi noch irgendein Restaurant. Dafür geniessen wir die schöne Aussicht.

Am Sonntag steht der Läggh da Cavloc auf dem Programm. René kann von seinem Hotel einen kleinen Bus leihen. Gut, dass wir diesen bekommen haben, denn es kommt ganz schön Material zusammen. Philip ist zuständig, dass alles gut verstaunt wird. Nach dem Verstaunen und ein paar kritischen Blicken, ob der Bus nicht zu tief liegt, verteilen wir uns auf die Autos und fahren zum Parkplatz. Zum See darf man nur mit Spezialbewilligung fahren. Wir haben die Erlaubnis für zwei Autos. Da wir aber alles im Büssli verstaunen können, wandern wir die 50 Minuten zum See zu Fuss. Ausser Jöri und Roger, welche eine Abkürzung nehmen, gehen wir die Strasse entlang. Auch falls wir helfen müssten, sollte das Büssli nicht um die Kurve kommen oder zu tief für eine Furt sein. Oben angekommen, bestaunen wir die schöne Lage und wir schnappen uns einen der Grillplätze. Es wurde uns nicht zu viel versprochen. Die Lage ist traumhaft, der See ist schön kühl und eignet sich deshalb auch, um das Dekobier kaltzustellen. Kurze Zeit darauf kommen auch unsere zwei „Abtrünnigen“ an, welche die Abkürzung genommen haben.

Wir schrauben unsere Ausrüstung zusammen. Beim Briefing erfahren wir, wo es am schönsten ist zum Tauchen und dass sich der hintere Teil vom See nicht so sehr lohnt zu besichtigen, da es dort ziemlich viel Schlick hat. Wir tauchen in die empfohlene Richtung, der kleinen Wand entlang. Ich tauche mit Milan, und das ist auch

gut so, denn Milan weiss, dass ich nicht unbedingt aus dem Wasser will, wenn ich noch genug Luft habe. Dementsprechend tauchen wir auch weiter in den hinteren Teil des Sees. Es hat wirklich sehr viel Schlick. Wir kehren um. Sind relativ lange auf 16 Metern und es will und will einfach nicht seichter werden. Damit uns nicht die Luft ausgeht und wir ein schönes Tauchprofil tauchen können, entschliessen wir uns, auf sechs Meter hoch zu gehen und mit dem Kompass Richtung Einstieg zu schwimmen. Kurze Zeit später sehen wir den Grund unter uns. Die Sicht wird auch immer besser und wir tauchen deshalb noch ein wenig in diesen Tiefen weiter. Eine Wasserleitung finden wir. Eine Tauchmaske nicht, obwohl ein Taucher von uns eine solche im See versenkt hat. Nach 65 Minuten gucken auch wir wieder aus dem Wasser und freuen uns auf die Würste sowie auf ein mittlerweile kühles Dekobier. Nach dem Essen und Sonnenbaden trinken wir noch Kaffee im Restaurant am See und machen uns dann wieder auf den Heimweg. Und vielleicht kommen wir ja nächstes Jahr wieder, denn jetzt haben wir ja einen Grund um dort wieder zu Tauchen - und wer weiss, vielleicht werden wir die Maske wieder finden....

Philipp

*) Beim Geocaching handelt es sich um eine Art moderne Schnitzeljagd mit GPS-Geräten. Oft werden kleine Dosen von Freiwilligen versteckt und die Koordinaten im Internet veröffentlicht. Alle andern können diese dann suchen und sich im Logbuch eintragen, wenn gefunden.

Fotos: Andrea Reichmuth, Elisabeth Zwicky und Ronny Winkler







3-ETAPPEN-WANDERUNG AM 25. SEPTEMBER

20 hochmotivierte Füsse haben bei herrlichem Altweiber-Sommerwetter unter der kundigen Leitung von Hans eine wiederum knallharte und anspruchsvolle Herbstwanderung angetreten. Vier der Füsse waren besonders unternehmenslustig, nämlich jene von Faro, unserem vierbeinigen Begleiter. Schon bald nach dem Start auf der Albispasshöhe wurden wir ins finstere Mittelalter entführt. Auf schmalen Pfaden ging es hinauf zu den verwüsteten Überresten der Schnabelburg, wo sich einst im 13. Jahrhundert ein Ableger der Zähringer niedergelassen hatte. Deren Bewohner, die Söhne von Berchtold von Eschenbach, veränderten die Geschehnisse der Schweiz und von Europa, indem sie 1308 den König Albrecht I. von Habsburg meuchelten. Tief beeindruckt von solch düsteren Geschehnissen stiegen wir auf schwindelerregend steilen Pfaden ab zur Schnabellücke, dem Übergang einer historischen Handelsstrasse. Nach schweisstreibendem Aufstieg auf den mit 915 M.ü.M. höchsten Punkt der Albiskette, den Bürglenstutz, war der physisch anstrengendste Teil der Tour bereits hinter uns. Wir querten zum Albishorn, wo sich ein herrlicher Ausblick auf den Zürisee und die Innerschweiz mit dem Zugersee eröffnete. Nach solchen Strapazen und froh, Bären, Wölfen und sonstigen finsternen Wegelagerern glücklich entronnen zu sein, mussten wir uns im Bergrestaurant Albishorn ein erstes Mal gründlich stärken. Wir folgten nun dem leicht abfallenden Höhenweg zum Schweikhof. Dort wartete nach den bereits absolvierten 3 ½ Stunden der anspruchsvollen Tour die heftigste Herausforderung des Tages auf uns. Auf einem eigentlichen Hochleistungsparcours vernichteten wir die anspruchsvolle Spezialität des Hauses: Cordon-Bleus, so gross, dass man kaum mehr den Teller darunter erahnen konnte, und verwandelten 2 herrliche Flaschen Primitivo zu Altglas.

Wir schlepten uns dann mit ziemlich schweren Bächen und etwas schlaffen Gliedern hinunter

nach Ebertswil, wo wir im Schosse des Postautos von allen Strapazen erlöst zufrieden vor uns hindösten.

Hans, Dir vielen herzlichen Dank für diesen herrlichen Herbst-Sonntag!

P.S: Wer von Euch Ideen für eine Neuauflage der Herbstwanderung hat, soll sich bitte bei Hans melden. Unsere Bedingungen: nicht zu lange Anfahrtswege. Gerade richtig im Leistungsprofil, so dass möglichst viele von uns älter werdenden Barockteenagern mitmachen können. Ausreichende Beizendichte oder sonstwie gesicherte Versorgung!

Jürg Graf





Wegvariante über die
Schnabelburg
Steiler Aufstieg

Fotos: Jürg Graf, Elisabeth Zwicky und Ronny Winkler



CLUB-TG PUMPWERK RÜSCHLIKON 14. MAI

Tja, Pannen entstehen durch kleine Versäumnisse. Um schöne interessante UW-Fotos liefern zu können, bat ich per Email Ronny, seine Unterwasser-Kamera mitzunehmen. Dann aber habe ich mich darauf verlassen, dass Ronny die Kamera mitnimmt und habe meine Mails am Samstag nicht angeschaut. Fehler! Ronnys Kamera erlitt in den Ferien einen Totalschaden. So gibt es keine Fotos vom Tauchgang.

Nun zum Tauchgang selbst. Am Tauchplatz haben wir uns getroffen: Priska, Ronny, Geburtstagskind Martin und ich. Beim Zusammenbauen und Umziehen war das Wetter noch gnädig, bedeckt und nur ab und zu ein Regenschauer. Alle zusammen – aber in zwei Buddy Teams – sind wir, nach Briefing und Buddy check, dem Rohr entlang abgetaucht. Die Sicht war echt Zebra. Ein paar Meter gute Sicht, ein paar Meter Suppe. Bei ungefähr 24 Metern Tiefe drehten wir nach Osten (Rapperswil) und fingen an, langsam aufzusteigen. In einem der dunklen Zebrastrifen haben wir den Kontakt zu Priska und Ronny verloren. Da wir zu der Zeit erst 20 Minuten unterwegs waren, Flaschen voll, drehten wir noch einmal in die helle Tiefe. Viele der beschriebenen Gegenstände haben wir nicht

gesehen, dafür begegneten wir einigen Eglis. Einem von denen ging es offensichtlich gar nicht gut. Er liess sich fangen und legte sich danach sofort regungslos auf den Grund. Nach insgesamt einer halben Stunde haben wir mit dem definitiven Aufstieg begonnen. Kurz nach Ende des Sicherheitsstopps haben wir ein Rohr gesehen und die Köpfe aus dem Wasser gesteckt. Oha lätz, es war das falsche Rohr, etwa 100m östlich vom Einstieg (und vor welchem ich beim Briefing gewarnt habe!). Also tauchten wir in gut drei Metern Tiefe bis zum richtigen Rohr. Auch dieses Stück war sehr interessant. Lockeres Seegras mit einigen Streifen Laich und lebhaftem Treiben von Eglis. Den erhofften Hecht habe ich nicht gesehen. Nach 52 Minuten haben wir richtig erholt das Seewasser verlassen.

Das Wasser selbst eigentlich nicht, denn es fing unterdessen richtig zu giessen an. Priska und Ronny erwarteten uns bereits mit/unter Regenschirmen. Beim Debriefing unter einem Dach haben wir auch kurz Martins Geburtstag gefeiert. Um 17 Uhr war Schluss, und wir strebten unseren Heimen entgegen.

Milan



Fotos: aus Tauchplatzbeschrieb www.kohmann.ch

TAUCHEN IM DAVOSERSEE

Tauchleiter: René Reichmuth
TeilnehmerInnen: Priska Hutterli, Ronny Winkler, Daniel Floreano
Wetter / Bericht: Andrea Räber
Anschließend Grillplausch bei Brigitte und René in Alvaneu.

Liebe Bonarianer

Mit grosser Freude berichte ich über diesen im zweiten Anlauf gelungenen Anlass.

Um 10.00 Uhr trafen wir uns direkt beim Davosersee auf dem Parkplatz neben der Galerie. Das Wetter machte den Anschein, sich zu halten, und somit nahmen wir einen ersten Augenschein des Sees. Das Wasser schien glasklar zu sein, vom Bootssteg aus sah man die Seegraspflanzen bis weit nach unten. Ich hatte keine Tauchausrüstung dabei, hatte mir gedacht, das Nasstauchen wäre eh zu kalt für mich. Priska und Ronny gingen dann mit dem Tröckeler ins Wasser, René und Dani tauchten nass. Ich beobachtete vom Steg aus die Taucher und staunte nicht schlecht, wie gut man sie sehen konnte. Da kribbelte es mich schon, ich genoss dann aber Sonne und Aussicht vom Steg aus. Nach 30 bis 40 Minuten kamen freudig strahlende Gesichter hoch, es sei mega schön gewesen. Die „Tröckeler“ hätten fast zu warm, die „Nassen“ hätten gar nicht kalt gehabt. Sie hätten ein schönes Wändli gesehen und die Sichtweite wäre sehr gut gewesen, Fische hätten sie bloss einen gesehen. Spätestens jetzt war mir klar, da hast du etwas verpasst!

Dieser Tauchplatz scheint wirklich genial zu sein, schöner See, bei Sonne sehr schöne Licht- und Sichtverhältnisse, gute Parkmöglichkeiten, was will man mehr? Zugegeben, die Anreise nur für einen Tauchgang ist schon etwas weit, aber dann kam ja noch Teil zwei, Grillplausch bei Brigitte und René in Alvaneu.

Zuerst bestaunten wir die schöne Wohnung, danach gab es Apéro und Tequila-Bier oder Panaché auf der Terrasse. Irgendwann stiegen dann so etwas wie Rauchzeichen zum Himmel, ja, René hatte tüchtig den Grill eingheizt. Von Speckdatteln zu pikanten Grillwürschtli bis Hohrücken und Lamm plus diverse Beilagen konnten wir uns durchschlemmen und das Ganze mit feinem argentinischem Wein „begiessen“. Dani reiste im Verlaufe des Abends wieder zurück ins Züri Oberland, Priska, Ronny und ich blieben bis Sonntag. Am Sonntag konnten wir dem Wetter nicht mehr helfen, es regnete und somit kamen statt der Wanderschuhe die Badekleider im Thermalbad Alvaneu zum Einsatz. Und wenn man am Vortag schon so viel gegessen hat, hat so ein ausgedehnter Magen schon wieder Hunger. Diesen konnten wir genüsslich besänftigen mit einem ganz feinen Wildteller im Hotel Post in Surava (übrigens auch ein Geheimtipp von mir).

Liebe Bonarianer, ich kann es euch nur ans Herz legen, meldet euch an, wenn das mal wieder ausgeschrieben wird. Man kann das ja immer noch mit irgendetwas verbinden, damit die Anreise lohnenswerter ist.

Herzlichen Dank an Brigitte und René für die Gastfreundschaft bei ihnen zuhause. Vielen Dank auch an alle Mitwirkenden.

Es Blubberli vo mir

Andrea

Fotos: Andrea Räber



TRADITIONSANLASS 1. AUGUST-FEIER TCB



Fotos: Max Broder und Elisabeth Zwicky

ÄGERISEE, 7. MAI 2011



Auf Einladung von Philipp haben wir, Livia, Adele, Monika, Maya und ich, uns beim Ägerisee zum Tauchen und Grillieren getroffen. Nach dem Auspacken und Umpacken haben die Damen Livia und Adele (Bild rechts unten) die wunderbare Aussicht und Lage (Bild links oben) genossen, während wir «Manne», im Bötli den See überquert haben. Etwa einen Kilometer westlich vom Tauchplatz Nas sind wir für 70 Minuten ins Wasser gestiegen. Bei leicht trüber Sicht bis auf 33 Meter abgetaucht. Der Tauchgang führte über eine hügelige Landschaft, mit Bäumen, Egli-Schwärmen und, kurz vor dem Ausstieg, einem grossen Krebs. Und nicht zu vergessen ist die Entdeckung einer antiken Sandale.

Unterdessen hatten die Damen ein schönes Feuer gemacht, so dass wir nach der Rückkehr sofort zum Grillieren übergegangen sind. Bei unserem

Hunger hatten wir keine Geduld mehr, Fotos zu machen. Nur so viel, das Grillieren von Spareribs sowie Lammspiessli, Pouletbrüstli, Bratwürsten und Servelat sowie deren Verzehr, ja auch mit Brot, Gurkensalat und anderem Rohgemüse haben keine weiteren 70 Minuten gebraucht.

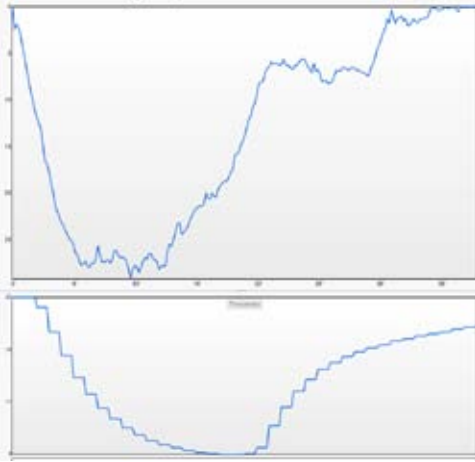
Dann war schon Abend und wir sind müde und glücklich nach Hause zurückgekehrt.

Danke Philipp

Milan & Philipp



CLUB-TG KLEINER P HERRLIBERG, 4. JUNI



Als ich mich zum Tauchgang am Freitagabend anmeldete, kam prompt die Antwort „Prima, also sehen wir uns morgen. Grüsse, Edy“. Am Samstag bin ich recht früh aufgebrochen, um mich in aller Ruhe am Tauchplatz vorbereiten zu können. Knapp Ende Winterthur erreicht mich ein Anruf. Also schnell auf einen Parkplatz und zurückrufen. Es war Bernard, ob ich zum Tauchgang gehe und ihn mitnehmen könne. Der Umweg zu Bernard ist ein paar Meter, also Antwort, ja, gerne in 20-25 Minuten. Bei Bernards Bleibe sind wir gleichzeitig eingetroffen. Bernard mit dem Velo (vom Bahnhof), ich mit dem Auto. Bernard hatte alles schon bereit, so dass wir das Tauchzeug schnell eingeladen haben und weiter zum Tauchplatz gefahren sind. Völlig untypischerweise hat es in

Zürich keinen Stau gegeben, so dass wir recht früh am Tauchplatz waren. Edy kam Punkt 14:00 Uhr. Von der Begrüssung und der Feststellung, dass wir zu dritt alle da sind (5,9% aller aktiven Clubmitglieder) sind wir nahtlos zum Briefing übergegangen. Edy hat das Unterwassergelände kurz beschrieben, dann haben wir beschlossen Richtung Zürich zu tauchen sowie die maximale Tiefe und Dauer (quadratisch, praktisch, gut: 30 – 30).

Danach haben wir zusammengebaut und uns umgezogen. Bernard, der Tapfere, ging nass. Vor dem Einstieg haben wir einen ausgiebigen Buddycheck gemacht. Nachdem die Flossen angezogen waren, die Masken ausgespült und die Lampen angezündet, tauchten wir ab. Auch den drei Meter Check haben wir nicht ausgelassen. Die Sicht schwankte zwischen leicht trüb und trüb, aber es war bis auf 30 Meter hell. Unser Tauchprofil war mustergültig. Wir tauchten rasch ab, Bernard traf die maximale Tiefe mit 29,9 Metern am besten. Edy und ich hatten einen Meter weniger. Nach ungefähr 20 Minuten tauchten wir auf, „Tiefenstopp“ auf sechs Metern und nach sieben Minuten auf drei Metern. Nach 33 Minuten war der Tauchgang präzise an der Einstiegsstelle beendet.

Die Fische haben sich rar gemacht, die Wand war schön und die Muscheln beim Austauchen glänzten wie Gold. Zum Debriefing haben wir uns ins „Il Faro“ begeben, wo wir im schönsten Sonnenschein Anti-Deko-Getränke zu uns nahmen und fachsimplelten – siehe Foto.

Und dann ..., dann war Zeit nach Hause zu gehen.

Milan

PS: Einige (Auto) Schönheiten haben wir auch gesehen.

TCB- MOUNTAINBIKE TOUR VOM 26. JUNI

Route: Unterterzen ->Flumserberge -> Flums -> Unterterzen

Teilnehmende: Andrea Räber (Guide) / Ronny Winkler (Co-Guide)

Bei herrlichstem Wetter reisten wir gemeinsam nach Unterterzen, wo wir für die erste Etappe das Bergbähnli bis Tannenboden nahmen. Genau gesagt nutzten wir für die zweite Etappe von Tannenheim nach Prodalp ebenfalls das Bähnli. Dann ging es aber los - wir bikten gemütlich auf dem leicht ansteigenden Kiesweg in Richtung Furscheralp, wo wir einen Etappenstopp geplant hatten.

Inmitten von wunderbaren Kuhfladendüften genehmigten wir uns im Bergrestaurant den einheimischen Bergkäse, Salsiz, Sauren Most und als Höhepunkt die in dieser Gegend berühmte lauwarme Süsspeise, den Schlorzifladen, mmmmh. Selbstverständlich nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlichen Kuhfladen! Als sich gegen Mittag das Bergrestaurant mit weiteren Gästen zu füllen begann, verabschiedeten wir uns von den freundlichen Leuten und den zahlreichen Hunden unter den Tischen und machten uns mit vollen Bäuchen auf den Weg.

Andrea erklärte, dass nun ein anspruchsvoller Downhill bevorstand. Nach kurzer Fahrt durch Schlamm und über Wiesen begann die steile Wanderstrecke ins wilde Schilstal nach Flums. Der Weg war für uns nicht fahrbar, denn er bestand mehrheitlich aus losen Steinen und engen Passagen über Wurzelstöcke und Felsen und führte durch steile Schafweiden.

Nach dem 20-minütigen Abstieg zu Fuss kamen dann wieder unsere Bikes zum Einsatz. Es ging nun immer schön bergab. Im Tal angekommen freuten wir uns über die geteerte Strasse, die dem

Bach entlang führte. Nach etwa einem Kilometer Schussfahrt stellten wir jedoch fest, dass der Bach beim letzten grossen Unwetter die Strasse auf unserer Talseite weggespült hatte. Wir mussten denselben Weg wieder retour und nahmen eine Alternativroute auf der anderen Bachseite. Wir folgten der markierten Veloroute und kamen gut voran. Einzig in einer steilen Waldpartie wurden wir nochmals gefordert, da auch dort der Hang abgerutscht war und der Wander-/Veloweg verschwunden war. Diesmal stiessen, zogen und trugen wir unsere Velos durch die Büsche und erreichten nach etwa 50m wieder den regulären Weg. Bald erreichten wir die Gegend oberhalb Flums, von wo wir in vollem Tempo auf der Hauptstrasse ins Tal hinunterfuhren.

Nach Flums führte der Weg über die Ebene bis Walenstadt und danach dem Walensee entlang. Der See und die umgebende Landschaft luden zum Verbleib ein – wir schalteten einen Glacestopp an einem Strandkiosk ein und erholten uns auf dem Strandbänkli. Wir trafen dort ein Taucherpärli, das uns über die Sichtweiten im See informierte. Der weitere Weg führte uns dem Seeufer entlang nach Unterterzen, dem Ende unserer Velotour.

Andrea hat sich sehr über die Anmeldung von Ronny gefreut, sie ist glücklich, dass alles ohne Pannen und Plattfüsse ablief und sie sich bei Ronny, den sie gleich zum Co-Guide ernannte, bei gewissen Unsicherheiten abstützen konnte.

Wir hoffen, dass wir mit unserem Bericht viele Clubmitglieder „gluschtig“ machen konnten, sich an den künftigen Velo-Aktivitäten zu beteiligen.

Andrea Räber und Ronny Winkler

Fotos: Andrea Räber und Ronny Winkler



10. Vortragsabend der Fachstelle für Tauchunfallverhütung (FTU)

ETH Zürich, Hauptgebäude, HG F7
Mittwoch, 2. November 2011
18.45–21.30 Uhr
Eintritt frei (Kollekte)



**TAUCHEN -
UND DANN
JUCKT, ZWICKT
ODER BEISST ES!**

Am diesjährigen Vortragsabend legen wir den Fokus auf folgendes Thema:

Verletzungen durch Meerestiere, Erste Hilfe und Prävention

Referent: Diplom-Biologe Uli Erfurth

Die Biologie von Gifttieren und anderen wehrhaften Zeitgenossen zu kennen, den Kontakt zu vermeiden und im Verletzungsfall erfolgreich Erste Hilfe zu leisten, kann lebensrettend sein.



Wir danken dem Schweiz. Unterwassersportverband für das Sponsoring des Vortragsaals, der ETH, Abt. SQU für die freundliche Unterstützung und René Fritschi, www.foto-fritschi.ch, für das Hintergrundbild des Plakats.

weitere Infos: www.ftu.ch

TC Bonario - Tauchprogramm / Anlässe

Winter 2011 / 2012

Datum	Zeit	Tauchplatz/Ort	Leitung
So 06. Nov	14.00h	Berlingen Wildsau <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Martin Bütikofer 079 / 471 60 50
Sa 19. Nov	14.00h	Pumpwerk Rüschiikon <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Milan Kryka 079 / 638 99 27
So 27. Nov	14.00h	Grosser Parkplatz, Herriberg <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Edi Glatz 079 / 224 81 86
Fr 02. Dez	19.00h	Samichlaus Bitte Datum reservieren, Anmeldung bei	Joanne Aerne 055 / 243 47 41
Sa 17. Dez	17.00h	Weihnachstauchgang Treffpunkt: Eingang/Garderobe WZT	Ivo Conci 077 / 418 47 50
Mo 02. Jan	14.00h	Us- und Itauchete, Ermitage Küsnacht <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Ronny Winkler 079 / 341 40 81
Fr - So 13. - 15. Jan		Eistauchen Silsersee Bitte Datum reservieren, Anmeldung bei	René Reichmuth 079 / 209 28 54
Fr 27. Jan	20.00h	GV Rest. Neubühl, Zürich/Irchel Bitte Datum reservieren!	Vorstand
Fr - So 10. - 12. Feb		Skiweekend Lenzerheide Bitte Datum reservieren, Anmeldung bei	Claudia Conci 079 / 690 50 11
So 26. Feb	10.00h	Pflegeheim Küsnacht <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Jürg Blattmann 056 / 402 15 34 (Privat)
Sa 10. Mrz	14.00h	Schoggiwand Kilchberg <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Martin Bütikofer 079 / 471 60 50
So 25. Mrz	14.00h	Kleiner Parkplatz, Herriberg <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Berni Hauser 079 / 279 61 43
So 15. Apr	16.00h	Riff Williams <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	Daniel Floreano 079 / 436 16 50
So 29. Apr	14.00h	Holzlager, Greppen <i>Treffpunkt: am Tauchplatz</i>	René Reichmuth 079 / 209 28 54

**Nicht vergessen: Im Hallenbad Oerlikon jeden Dienstag...
20.00h Bonario Schwimm- und Apnoetraining
19.30 - 20.00h USZ Fitnessstraining**

Voranzeigen

Mai/Juni 2011		<i>Tauchweekend Portofino/Ligurien</i>	René Reichmuth
Juni 2011	08.30h	32. Reusschwimmen	Ernst Rüdissühli
Mi 01. Aug	10.00h	<i>Schiffsausflug ARIEL, Gartenparty bei Reto Pinzl</i>	Philip Mosimann
Do-So 30.08.-02.09.12		<i>Herbstweekend Tessin</i>	René Reichmuth

Wichtig: Die telefonische Anmeldung an den TG-Leiter muss bis am
Vorabend 19.00h

erfolgen, ansonsten wird kein TG durchgeführt!

Infoline: 044 / 923 72 61

<http://www.bonario.ch>

Viel Spass und guet Luft - René

Impressum

BONARI NEWS

Erscheint 2-3 mal jährlich als kostenloses
Mitteilungsblatt für die Clubmitglieder

Redaktion: Elisabeth Zwicky und Doris Caspar

Redaktionsadresse: Elisabeth Zwicky
Guisanstrasse 1a
9010 St. Gallen
Tel. 071 222 26 15
[e-mail: elisabeth.zwicky@stgallen.com](mailto:elisabeth.zwicky@stgallen.com)
[e-mail: dcaspar@pixeldrive.ch](mailto:dcaspar@pixeldrive.ch)

Vorstand:

Präsidentin	Priska Hutterli Tel. 044 923 72 52
Vizepräsident	Jürg Graf Tel. 044 700 26 66
Tauchleiter	René Reichmuth Tel. 044 709 17 20
Kassier	Philip Mosimann Tel. 071 222 26 15
Sekretariat	Joanne Aerne-Schmid Tel. 055 243 47 41

Homepage: www.bonario.ch
e-mail: info@bonario.ch

Nächster Redaktionsschluss: 20. März 2012